

CHINESISCHE BAUERNWIRTSCHAFT

Chinese Farm Economy. A study of 2866 Farms in Seventeen Localities and Seven Provinces in China by John Lossing Buck, Professor of Farm Management, College of Agriculture and Forestry, the University of Nanking, Nanking, China. Published for the University of Nanking and The China Council of the Institute of Pacific Relations by the University of Chicago Press. Chicago, Illinois. 471 S. Preis 5 US \$.

„Verallgemeinerungen sind auf Grund gelegentlicher Beobachtungen gemacht worden, aber ihre Richtigkeit kann nur auf Grund genauer Formulierungen und Zahlen erwiesen werden“ (S. 426). Das wäre also der Zweck dieser statistisch-betriebswirtschaftlichen Arbeit, in der zum ersten Male auf Grund einer Enquête unter schwierigsten Bedingungen eine rein wissenschaftlich fundierte umfangreiche Grundlage für die sozialen Wechselbeziehungen und Grundbedingungen der chinesischen Bauernwirtschaft geboten wird, soweit sie bei dem Mangel an jeglicher Buchhaltung und Aufzeichnungen betriebswirtschaftlich erfaßbar sind. Selbst dann aber erfaßt die Studie nur sieben Provinzen — 2866 Wirtschaften mit 17000 Menschen und mit nur 5000000 chinesischen Silberdollar Kapital und die Jahre 1921/25 —, darunter allerdings die Gegenden, die heute unter intensiver Agrarkrise leiden, einige Hungergebiete des Nordens und das „Östliche Zentralchina“ des Yangtsebeckens (Silberdollar hinfort mit § bezeichnet, Durchschnittswert während der 5 Jahre = RM. 2,22, die Silberschwankungen waren damals gering). Erwähnt sei, daß der eigentliche Süden den Grundzug stärkerer Intensivierung von Norden nach Süden hin, der sich aus den Tabellen ergibt, noch in etwas verstärktem Maße, verglichen mit dem erfaßten Yangtsegebiet, aufweist, nämlich noch kleinere Güter, mehr gartenähnlichen Betrieb, mehr Pächter usw.

Verf. stellt auf den zahlreichen Tabellen, die den Grundstock der mühsamen Arbeit bilden, in den Ergebnissen durchweg Nordchina (Tschili, Schansi, Honan und Nord-Anhui) und das „Östliche Mittelchina“ (Süd-Anhui, Fukiën, Tschekiang, Kiangsu) in den Ergebnissen gegenüber und stellt als Endergebnis einen Generaldurchschnitt für alle 17 Gegenden mit über 150 Dörfern auf. Das wäre ein erkennbarer Grundzug der von ihm befolgten statistischen Methode. Die sachliche Einteilung gliedert sich in 12 Kapitel: Einführung in die Methode usw., Lage der Betriebe und Landnutzung, das Betriebsjahr, Größenoptimum, Eigentümer und Pächter, Ernten, Viehhaltung und Bodenfruchtbarkeit, Arbeit, Familie und Bevölkerung, Nahrungsverbrauch, Lebensstandard, Endergebnisse. Viele Tatsachen werden in andrer Gruppierung in den verschiedenen Abschnitten wiederholt, auch im Tabellenmaterial. Ein volles Verständnis der Arbeit setzt beim Leser allerdings voraus: 1. volkswirtschaftliche Vorbildung. 2. Kenntnis statistischer Grundbegriffe auch in englischer Sprache (mode, mean, median, adult male unit usw., correlation coefficient usw.). 3. Kenntnis privatwirtschaftlicher Grundbegriffe und Fachausdrücke (earnings, income, operator) und einiges andere. Die Methode ist zahlenmäßig, induktiv, beschreibend, weshalb das Werk auch erst nach jahrelanger Klein- und Feinarbeit erschien. Es wird wohl für geraume Zeit die einzige Grundlage in seiner Art bleiben müssen.

Was der Verf. nicht sagt, was aber für den europäischen Leser zur Abgrenzung gegenüber ihm bekannten Wirtschaftsverfassungen zu wissen von Wert ist, ist das, was China nicht kennt. Abgesehen von der Großfamilie von 5,7 Köpfen im Durchschnitt ist Kollektivarbeit unbekannt, ja nicht einmal, außer letzthin in schwachen Ansätzen, Genossenschaftswesen (Kredit, Bezug, Absatz, Milchprodukte usw.); Reisbau erfordert allerdings, daß gewisse Bewässerungsregeln von allen befolgt werden, hier aber zwingt die Natur, nicht der Mensch, zur Zusammenarbeit. Chinesische Bauernwirtschaft ist reine Individualwirtschaft. Unbekannt sind Großgut, ebenso Gemeinbesitz (Allmenden, Gemeindewiesen), Mirsystem, Flurzwang außer als Folge der Bewässerung, Dienstbarkeiten (Fronden, Leibeigenschaft), Erbpacht, Rentengut, Anerben und Intestatrecht. Hingegen verweist der Verf. auf folgende Eigenarten: Der Besitz ist fast ganz Kleinbesitz, 2,84 ha im Generaldurchschnitt der 2866 Güter, frei vererbbar (90 v. H. durch Erbschaft übertragen), frei teilbar, verkäuflich und in den verschiedensten Formen hypothekarisch zu belasten (Land als Faustpfand); alles Land ist Streubesitz, trotz der Kleinheit der Güter je 8,5 Parzellen je Gut. Buck empfiehlt Flur-

bereinigung, soweit möglich, aber vielfach hindert die Bewässerungsmöglichkeit daran, und gutes Land bleibt jetzt unter viele verteilt. Keines der 2866 Güter verwandte Maschinen oder mechanische Kraft; auch tierische Arbeitskraft ist auf ein Mindestmaß beschränkt, obgleich die Bauern, als Bekannte der mit der Enquête beauftragten Studenten usw., meist noch der besseren Klasse anzugehören scheinen. Auch die Arbeitskraft der Familie wird nur ungenügend ausgenutzt, im Mittelstwert 190 Arbeitstage je Einheit Mannesperson (Man work unit = 10 Stunden Tagesarbeit) im Jahre, Tierarbeit nur 79 Einheiten; im Mittelwert (Median). Die Arbeitsmöglichkeiten sind aber infolge dichter Siedlung und geringen Anlagekapitals (§ 1769,— = RM. 3500 je Wirtschaft im Durchschnitt) stark begrenzt, trotz Doppelbestellung, besonders in Mittelchina. Im Süden wird übrigens das ganze Jahr hindurch gearbeitet. Ein Durchschnitt von § 486 an Jahresroheinnahmen für Zentralchina, verglichen mit nur § 278 im ärmeren Norden (RM. 925 bzw. 530) begrenzt das Gesamtbudget auch für die Ausgabewirtschaft für über 90 v. H. der Wirtschaften. Daraus sollen bestritten werden: Nahrung, Kleidung, Erziehung, persönliche Ausgaben, Steuern, Hilfsarbeit fremder Arbeitskräfte, Saat, Dünger vielleicht usw. Dementsprechend gering ist der Reingewinn, § 52 bis 291. Der Eigentümer (63 v. H. aller Betriebe) ist in besserer Lage als der, der hinzupachten muß, und als der reine Pächter, aber letzterer wirtschaftet etwas besser, schon weil er muß. Er entrichtet die Pacht in Geld, in Anteil (Kolonat) an der Ernte, in vertraglich festgelegten Naturalmengen oder auf reiner Halbpachtgrundlage bei Risikoverteilung an den Grundherrn, der im extremsten Falle die Geräte, Dünger und Saat liefert, so daß der Pächter mehr zum Beauftragten herabsinkt. Der reine Kapitalzins der Eigentümer vom Land ist dafür nur 8,5 v. H., wenig in einem Land, wo der Bauer auch 60 v. H. oder mehr an den Geldverleiher zahlen muß, aber Landbesitz ist sicher und verschafft gesellschaftliche Achtung. Buck errechnet, daß der Pächter 22 v. H. weniger zahlen sollte, sieht aber keinen Märtyrer in ihm.

Buck zweifelt auch die Legende von der intensiven Bestellung in China etwas an, die vor 30 Jahren allerdings im Vergleich zum Westen noch keine Legende war (keine Brache!). Der Weizenерtrag je ha im Norden ist fast der gleiche wie in den USA; der Reisertrag, in dem viel Handarbeit steckt, ist allerdings 52 v. H. höher, aber, beiläufig bemerkt, sicherlich nur halb so hoch im Durchschnitt wie in Japan. Auch die Preise sind in China nicht etwa entsprechend niedriger, wie man mit Rücksicht auf die Roheinnahmen und in Gedanken an einen gewissen Lebensstandard schlußfolgern möchte, für 1924/25 in China und den US-Staaten vergleichsweise: Weizen chinesische § 6,73 bzw. 7,98, Reis 5,55 bzw. 5,73. Deshalb kann unter Umständen amerikanischer Weizen noch in China abgesetzt werden. Es leidet der Lebensstandard des chinesischen Bauern, dem für Nahrungszwecke nur § 1,91 monatlich je Kopf zur Verfügung stehen. Die 5,94 Personen seines Haushaltes (gleichzusetzen 4,56 erwachsenen Mannespersonen bei Berechnungen) oder die 5,70 seiner Familie leben also im Jahre von nur § 38 jede Person. Der Japaner gebraucht schon fast dreimal soviel, weshalb er übrigens dem Chinesen im Kampf um die Selbstbehauptung auf dem Festlande Mann für Mann weit unterlegen ist und die noch genügsameren Koreaner in das Vordertreffen des wirtschaftlichen Kampfes um die Siedlung Fremdrassiger in der Manschurei schickt. In den US-Staaten verbraucht eine Bauernfamilie von 4,8 Köpfen 13mal soviel wie die größere chinesische Familie trotz geringer Preisunterschiede für die Hauptnahrung (US § 1598 = chinesische § 2988 im Jahr).

Der chinesische Bauer baut aus praktischen Gründen überwiegend Getreide, im Norden dienen 64 v. H. (Weizen allein 25 v. H.), im „Östlichen Mittelchina“ 72 v. H. (Reis allein 45 v. H.) der Erntefläche — also Winter- und Sommerbestellung, mithin Doppelbestellung einbegriffen — dem Getreidebau; dementsprechend ist die Volksnahrung nach Buck zu einseitig. 90 v. H. der auch für den chinesischen Bauern erforderlichen 3400 Kalorien (nach anderen Angaben allerdings nur 2470) entstammen Saaten (davon Getreide allein 78 v. H.). Der Gemüse- und Obstbau ist besonders im Norden ungenügend entwickelt trotz reichlicher Freizeit, zum Teil weil er dem Bauern mehr Arbeit verursacht als der Getreideanbau. Vorratswirtschaft, die gerade infolge der häufigen Naturkatastrophen betrieben werden sollte, gibt es kaum mehr, schon weil auch in Normaljahren keine Überschüsse vorhanden sind.

Auch die Viehzucht ist ungenügend, was für die Düngung von Nachteil ist, die überwiegend auf menschlichen Exkrementen aufbaut, zum Teil auf Bohnenkuchen und dergleichen vegetabilischen Abfällen. Ein Wechsel ist aber schwer eben wegen der Kleinheit der Güter.

Die Arbeiterfrage spielt keine sehr große Rolle, da nur 20 v. H. der Arbeit auf bezahlte, fremde Arbeit entfällt. Der Jahreslohn in Nordchina wird mit § 41, der in Mittelchina mit § 80 angegeben, der Arbeiter lebt also wenig schlechter als der Besitzer, vorausgesetzt, daß er stets lohnende Arbeit findet; ist das nicht der Fall, dann leidet übrigens auch der Besitzer stets infolge von Dürre, Überschwemmung usw. Die Verteilung der Arbeit, die sich in den Monaten April bis Oktober zusammendrängt, mit je zwei Hochbetriebsmonaten früher oder später, je nach Klima, Regenfall und Gegend, läßt viel zu wünschen übrig. Bis zu einem gewissen Grade wäre durch veränderte Fruchtfolge dafür selbst im Norden Abhilfe zu schaffen, wenn auch klimatische und Saisoneinflüsse — z. B. Markterfordernisse — schwer zu bekämpfen sind. Die Verwendung von Maschinen würde wiederum mehr Menschen freisetzen; in Reisgegenden sind übrigens Dreschmaschinen usw. nicht einmal transportfähig wegen der engen Wege. Um den Bauern Arbeit zu verschaffen, empfiehlt Buck für China Kleinfabriken auf dem Lande, die mehr Menschenkräfte absorbieren im Gegensatz zum rationalisierten Betrieb der Großstadtfabrik. Hiermit rührt er an ein sehr aktuelles Thema, führt es aber nicht weiter aus.

Unter dem Druck der sich zuspitzenden Bevölkerungsfrage und der z. T. darauf zurückzuführenden Wirtschaftsnot zerfällt die Großfamilie nach Ansicht von Buck. Obgleich dieser Typ überall noch besteht, so bilden den Kern der Bauernfamilie doch Eltern und Kinder mit 67 v. H. des Familienbestandes von etwa 15000 Menschen der erfaßten Bevölkerung. Dies Ergebnis stimmt mit anderen Beobachtungen überein. Die 32 verschiedenen Grade männlicher Verwandtschaft, die für die Großfamilie in Frage kommen, teilen sich in das letzte Drittel, wobei wiederum Enkel mit 5,3 v. H. und Mütter des Familienhauptes mit 4,1 v. H. von 15000 an der Spitze stehen. Für die Bevölkerungsschichtung gilt, daß die frühesten Alter und die späten im Vergleich mit Europa zurücktreten, während für Personen mittleren Alters der Hundertsatz deshalb stärker ist. In diesem Alter (16 bis 40) findet auch die Abwanderung der Männer zu anderen Berufen vielfach statt. Kindertötung, Abgabe der Kinder oder Verkauf sind in beschränktem Maße, besonders in schlechten Erntejahren, noch üblich. 70 v. H. der Jugendlichen bis zum 16. Jahr haben keinen Unterricht genossen, von den erwachsenen Familienhäuptern weniger als die Hälfte, der Rest hat aber auch meist nur wertlosen, unpraktischen Unterricht erhalten, der ihm im Beruf nicht hilft.

Die vorstehende Skizze gibt nur einen kleinen Ausschnitt aus dem an Tatsachen so reichen, aufschlußreichen Werk wieder, das wohl noch für lange hinaus an erster Stelle stehen wird. Die Schlußfolgerungen des Verf. sind pessimistischer Natur: deshalb „ist der Bauer verurteilt“ (doomed) zu bleiben, was er ist, ehe nicht eine Regulierung der Bevölkerungszunahme stattfindet. Diese Schlußfolgerungen kommen so nebenbei, ganz zuletzt. Sie stimmen weitgehend mit denen von Hauer und Mallory und denen des Bevölkerungstheoretikers Julius Wolf und selbst vieler Jungchinesen überein, auch mit meinen eigenen. Wittfogel allein hat — wohl unter dem Einfluß der marxistischen Theorie — in seinem sonst vorzüglichen Werk „Wirtschaft und Gesellschaft Chinas“ Teil I dieses Problem anscheinend vorsätzlich nicht berührt, damit der Wahrheit aber einen schlechten Dienst erwiesen. Bei Buck fühlt man ordentlich, daß seine Schlußfolgerungen die Folge einer sich ihm wider Willen langsam aufdrängenden Erkenntnis auf Grund seiner induktiven Tatsachenmethode sind und nicht eine Prämisse, die im Endergebnis wieder erscheint und die Beweisführung einseitig beeinflusst. In der rein objektiven Darstellung liegt der große sittliche Wert dieser rein wissenschaftlichen Arbeit.

Einige Hinweise: S. 18 Zeile 23 sollte es heißen „can never be higher“. S. 133: Da Fukiën das teuerste und fruchtbarste Land hat (Liënkiang), so erscheint die Angabe „95“ usw. unverständlich, oder der Kopf der Tabelle ist irreführend, denn die kleinsten Güter haben relativ die höchsten Erträge, wenigstens im Vergleich Mitte zu Nord. S. 211: hier stimmt etwas mit den Vorzeichen nicht, bei +7,96 und +1,28 kann das Gesamtergebnis nicht — 3,61 sein. Tabelle S. 115: hier stehen ebenfalls die Endergebnisse 646 und 866 im Widerspruch zu den Teilergebnissen.

F. Otte.

Gesamtgrößenzahlen für 2866 Bauernwirtschaften
und Durchschnittsgröße je Gut. S. 38.

	Fläche	Anbaufläche (ohne Doppelbestellung)		Erntefläche (Doppelbestellung hinzugerechnet)		
	ha	ha	ha	ha	ha	
Nord	6075	5807		7892		
Mitte	2417	2315		3585		
Gesamt	8492	8122		11477		
	Durchschnitt	Median	Durchschnitt	Median	Durchschnitt	Median
			S. 46			
Nord	3,54	2,64	3,30	2,53	4,71	4,04
Mitte	2,05	1,58	1,90	1,54	2,54	2,54
Gesamt	2,84	2,13	2,72	2,13	3,86	3,18

Anmerkung: Höchstziffer der Durchschnitt für die arme Gegend Wutai in Schansi mit 8,30 ha Durchschnitt, 8,81 Median. Mindestziffer für die sehr fruchtbare Gegend Liënkiang in Fukien mit 1,01 ha Durchschnitt und 0,60 Median. Der Durchschnitt (=arithmetischer Durchschnitt) ist weniger typisch als der Median, der in einer Rechenaufstellung den Mittelstpunkt bezeichnet, z. B. bei 1 bis 17 die 9. Stelle in einer Größenordnung.

Jahreseinnahmen aus dem Verkauf verschiedenartiger Erzeugnisse
Jahre 1921/25. Angaben in chinesischen \$: Bareinnahmen. S. 65.

	Gesamt	Getreide	Fasern	Gemüse usw.	Seide	Tier- produkte	Eigen- verbrauch des Haushaltes
Nord	278	94	4	7	0	8	144
Mitte	486	220	8	19	15	29	157
Gesamt	376	153	6	13	7	18	150

Übersichtstabelle der Bauernbetriebswirtschaft:

Übersetzt und zusammengestellt nach den Angaben auf S. 104, 64, 137, 140, 141, 106, 107, 114, 117, 129, 132, 332. Von Friedrich Otte nach J. L. Buck „Chinese Farm Economy“.

(\$ = chinesischer Silberdollar für 1921/25, Durchschnitt = RM. 2,22.)

Durchschnittsziffern für Güter geordnet nach Größengruppen.

	Kleine	Mittlere	Große	Alle Güter
Durchschnittsgröße in ha				
Nord	1,10	3,07	7,30	3,54
Mitte	0,80	1,81	3,83	2,05
Gesamt	0,96	2,47	5,66	2,84
Kapitalanlage in chin. \$				
Nord	536	1325	3133	1538
Mitte	855	1773	3811	2030
Gesamt	686	1536	3452	1769
Kapitalwert: Land allein je ha \$				
Gesamt	626	623	612	620
Kapitalwert: Gebäude \$				
Gesamt	182	142	113	128
Kapitalwert: Geräte \$				
Gesamt	24	27	21	23
Jahresertrag je Gut (ausschließlich Unter- nehmerarbeit) \$				
Nord	72	179	385	196
Mitte	144	255	499	288
Gesamt	106	215	439	240
Jahresertrag der Unternehmerarbeit \$				
Gesamt	51	81	140	87

	Kleine	Mittlere	Große	Alle Güter
Jahresertrag je volle Mannesleistung ¹ §	Nord . . . 42	58	69	56
	Mitte . . . 101	116	129	116
	Gesamt . . . 70	86	97	84
Jahreseinkommen aus nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeit je Manneseinheit ¹ §	Gesamt . . . 8	7	10	8
Auf je 1 ha verwandte Jahresarbeit in Manneseinheiten ¹ : Leistungsziffern	Gesamt . . . 84	120	156	119
Wie vorstehend, für Tiere: Leistungsziffern	Gesamt . . . 36	59	70	63
Größe der Familie (umgerechnet auf Manneseinheit ¹)	Nord . . . 3,0	4,3	6,1	4,4
	Mitte . . . 3,1	4,1	5,7	4,2
	Gesamt . . . 3,0	4,2	5,9	4,3

¹ Manneseinheit ist die in 10stündiger Tagesarbeit vollbrachte Arbeitsleistung, bzw. Konsum usw., eingesetzt für einen erwachsenen Mann; Frauen werden mit 0,80 dieser Einheit eingesetzt, Kinder, z. B. 6 bis 9 Jahre, mit 0,50. Ähnlich werden Tiereinheiten errechnet. Größe der Familie: z. B. die Durchschnittsfamilie von 5,70 Köpfen leistet soviel oder verbraucht soviel wie 4,3 erwachsene Männer.

UMSCHAU

ZUR LAGE IN CHINA

VON GUSTAV AMANN

Die zu Dschungeln von Mais und Gauliang hochgewachsene Feldbebauung hat den Banden- und Freiwilligenkrieg gegen das Mandschukuo-Regime und gegen die japanische Besatzungsarmee sehr begünstigt. Es drängen die Guerillakämpfer in den letzten Monaten aus ihren Heimstätten im weiten Hinterlande kühn bis an die Eisenbahnstrecken vor, Gindschou, Yingkou und selbst die alte Hauptstadt der Mandchurei, Mukden, sind trotz der japanischen Schutztruppen wieder und wieder angegriffen und in Aufruhr versetzt worden. Die Mandschukuo- wie die japanischen Besatzungstruppen erlitten erhebliche Einbußen; die Fremdherrschaft über die drei äußeren Provinzen Chinas hatte ihren Preis zu zahlen, aber erschüttert worden ist sie nicht.

Inzwischen sind nun auch wichtige Erklärungen erfolgt.

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika, Stimson, hat in einer Ansprache an das „Council for Foreign Relations“ in Erinnerung gebracht, wie sich 1929 in Paris 62 Nationen unter dem Kellogg-pakt zusammengetan haben, um Krieg in der

Welt durch die Macht der öffentlichen Meinung zu verhindern, und zwar dadurch zu verhindern, daß die im Kellogg-pakt und im Völkerbund vereinigten Nationen Anerkennung irgendwelcher durch Aggression erworbener Gebiete und Vorrechte verweigern wollen. Er betonte dabei, daß es in unserer heutigen Welt der öffentlichen Meinung nicht schwer sei, zu unterscheiden, was Selbstverteidigung, was Aggression bedeute, und daß die Vereinigten Staaten von Amerika, daß die amerikanische Nation eine der führenden Mächte im Hochhalten und in der Vollstreckung des Kellogg-paktes gewesen sei und bleiben werde. — Diese Rede hat sich nicht unmittelbar auf die Lage in der Mandchurei bezogen. Aber daß sie dennoch als eine Erklärung der Politik der Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber Japan und in bezug auf die Mandchureifrage aufgefaßt worden ist, das ist aus einer weiteren Rede zu ersehen, die Graf Uchida, vormaliger Unterzeichner des Kellogg-paktes und gegenwärtiger Außenminister Japans, gehalten hat. Graf Uchida erklärte, daß Verteidigung von legitim erworbenen Rechten und Besitz, wie sie Japan in der Mandchurei ausschließlich verfolge, vom Kellogg-pakt ausdrücklich gestattet sei. Die Entstehung des Mandschukuo sei eine